



PRESSEINFORMATION

Für die Zukunft gerüstet

Heidelberger Werkstätten kaufen modernes Fräs-Zentrum

Eine Investition in die Zukunft - so nennt der Geschäftsführende Leiter der Heidelberger Werkstätten, Kurt Geier, den Kauf eines hochmodernen Fräs-Zentrums, das nun in der Abteilung für Metallverarbeitung in der Werkstatt in Sandhausen steht. Vollautomatisch und auf Millimeter-Bruchteile genau arbeitet die Maschine, fräst, bohrt und schneidet Gewinde.

Mit diesem Fräs-Zentrum seien die Heidelberger Werkstätten der Lebenshilfe Heidelberg für die Zukunft gerüstet, erklärt Kurt Geier. „So bleiben wir in der Metall-Verarbeitung auf jeden Fall wettbewerbsfähig.“ Zahlreiche Unternehmen aus der Metallverarbeitenden Industrie beliefern die Heidelberger Werkstätten mit speziell angefertigten Werkstücken.

Zukunftsweisend ist diese Investition aus einem weiteren Grund: Es sei wichtig, dass die Beschäftigten an Maschinen arbeiten könnten, die dem neuesten technischen Standard entsprechen, erklärt Gunter Wustmann, Werkstatteleiter in Sandhausen. Längst bieten die Heidelberger Werkstätten Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung Arbeitsplätze nicht nur in den vier Werkstätten in Heidelberg, Sandhausen und Hockenheim an, sondern bereiten manche ihrer Beschäftigten auch auf eine Arbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt vor, begleiten sie gegebenenfalls dorthin. Gerade für diese Menschen sei es wichtig, den Umgang mit modernen Maschinen zu lernen, meint Gunter Wustmann.

Bildtext:

In Betrieb nehmen das neue Fräs-Zentrum (von links): Massimo Delanni (Gruppenleiter Metall), Kurt Geier (Geschäftsführender Leiter der Heidelberger Werkstätten), Michael Mauter (Werkstatttrat), Andrea Frisch-Perlinger (Verwaltungsleiterin der Heidelberger Werkstätten), Ronald Wilken (Fertigungsleiter am Standort Sandhausen der Heidelberger Werkstätten).

PRESSEKONTAKT:

Barbara Klauß

Mobil: 0176/76311224

Email: barbara.klauss@lebenshilfe-heidelberg.de

www.lebenshilfe-heidelberg.de

Mittendrin statt nur dabei

Jeder Mensch soll sein Leben so gestalten können, wie es ihm entspricht. Auch Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung. Dafür setzt die Lebenshilfe sich ein.

Auch für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung muss es selbstverständlich sein, dass sie entscheiden, wo und mit wem sie leben, wie sie ihre Wohnung einrichten, was sie arbeiten, wie sie ihre Freizeit gestalten und wohin sie in Urlaub fahren. Kinder sollen selbstverständlich gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung spielen und lernen.

Wo Menschen mit Behinderung dabei Hilfe brauchen, da setzt die Lebenshilfe an.

Mitarbeiter unterstützen Menschen mit Behinderung in ihrem täglichen Leben - in Wohngruppen oder in eigenen Wohnungen. Die Lebenshilfe bietet Arbeitsplätze in Werkstätten an, begleitet aber auch auf dem Weg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Es gibt Freizeitangebote wie Kochtreffs oder Sportgruppen; Ausflüge werden organisiert. Für Menschen, die nicht alleine in den Urlaub fahren wollen oder können, organisiert die Lebenshilfe Reisen.

Der Lebenshilfe geht es um jeden einzelnen Menschen. Darum, dass seine Grundrechte nicht beschnitten werden, dass seine Würde geachtet und er nicht diskriminiert wird. Der Verein setzt sich dafür ein, dass Menschen mit Behinderung selbstverständlich als vollwertige Mitglieder in der Gesellschaft leben können.

Die Lebenshilfe

Gegründet wurde die Lebenshilfe 1958 von Eltern und Fachleuten in Marburg. Von Anfang an sollte der Verein bundesweit ausgerichtet sein. Schnell entstanden überall in der Bundesrepublik Deutschland Orts- und Kreisvereinigungen der Lebenshilfe. 523 solcher Orts- und Kreisvereinigungen gibt es heute bundesweit. Sie sind rechtlich eigenständig und zu 16 Landesverbänden und zur Bundesvereinigung zusammengeschlossen.

Die Ortsvereinigung Heidelberg

Am 11. April 1961 wurde die Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind e. V. Ortsvereinigung Heidelberg von einer Gruppe von Eltern, Ärzten und Psychologen gegründet. Es war die 37. Ortsvereinigung der Lebenshilfe in der BRD.

Der Verein ist parteipolitisch und konfessionell unabhängig und als gemeinnützig anerkannt. Seine Aufgabe ist es, alle Maßnahmen und Einrichtungen zu fördern, die eine wirksame Lebenshilfe für Menschen aller Altersstufen mit geistiger und mehrfacher Behinderung und ihre Angehörigen bedeuten. Derzeit profitieren etwa 600 Menschen vor allem aus der Stadt Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis vom Beratungs-, Betreuungs- und Versorgungsnetz der Lebenshilfe Heidelberg - in den integrativen Kindergärten Pustblume, bei den Heidelberger Werkstätten, beim Wohnstättenverbund oder bei den Offenen Hilfen.

Die Dienste und Angebote der Lebenshilfe Heidelberg

Die **Heidelberger Werkstätten** fördern erwachsene Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung beruflich und in ihrer persönlichen Entwicklung. Das Angebot umfasst Maßnahmen zur beruflichen Orientierung, Fort- und Weiterbildung und Hilfen im allgemeinen Lebensbereich. Etwa 540 Menschen werden in einer der vier Werkstätten in Heidelberg, Sandhausen und Hockenheim oder an einem Außenarbeitsplatz begleitet, 65 von ihnen im Förder- und Betreuungsbereich für schwer- und mehrfachbehinderte Menschen, 30 im Berufsbildungsbereich. Begleitet werden die Beschäftigten von pädagogischen und heilpädagogischen Fachkräften sowie von speziell ausgebildeten Fachkräften aus Handwerk und Industrie.

Die **integrativen Kindergärten Pustebume** sind Kindergärten für alle Kinder. Ein Kind mit geistiger oder mehrfacher Behinderung findet hier genauso seinen Platz wie ein Kind ohne Behinderung. Rund 130 Kinder besuchen derzeit eine der 13 Gruppen in den beiden Häusern der Pustebume in Heidelberg (Freiburger Straße 2a und Helaweg 30). Etwa 65 der Kinder haben einen besonderen Unterstützungsbedarf. Betreut werden sie von rund 60 Mitarbeiterinnen - entweder in heilpädagogischen Kleingruppen oder in Integrationsgruppen.

Der **Wohnstättenverbund** bietet erwachsenen Männern und Frauen mit geistiger und mehrfacher Behinderung verschiedene Möglichkeiten, ihr Leben zu gestalten: Sechs Wohngruppen gibt es in einer Wohnstätte in Heidelberg, vier in einer Wohnstätte in Sandhausen. Hier leben jeweils acht oder neun Menschen zusammen. Sie werden je nach ihrem Bedarf pädagogisch und pflegerisch betreut, begleitet und gefördert. In zahlreichen Außenwohngruppen werden Menschen zeitintensiv oder zeitweilig betreut, begleitet und gefördert. In einer Trainingswohngruppe werden Menschen mit geistiger Behinderung dabei unterstützt, sich auf ein eigenständiges Leben in einer eigenen Wohnung vorzubereiten. Etwa 135 Menschen nutzen derzeit eines der Angebote des Wohnstättenverbundes.

Die **Offenen Hilfen** stellen ein breites Spektrum an ambulanten Diensten bereit - von der stundenweisen oder tageweisen Betreuung bis zu mehrwöchigen Urlaubsreisen. Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen entscheiden selbst, welche Angebote sie nutzen wollen. Die werden entweder in der Nähe des Wohnortes angeboten oder der Assistent kommt zum Klienten. Folgende Angebote machen die Offenen Hilfen der Lebenshilfe Heidelberg: Familienunterstützender Dienst, Kurzzeitunterbringung, Tagesgruppe, Unterstützte Wohnformen, Freizeit-Gruppen, Urlaubs-Reisen. Etwa 400 Menschen aus der Region nutzen derzeit Angebote der Offenen Hilfen.